

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

in wenigen Wochen beginnt in London ein sportliches Großereignis, auf das viele erwartungsvoll schauen: die Olympischen Sommerspiele. Sportlerinnen und Sportler haben sich bemüht, die „Olympianorm“ zu erfüllen, um daran teilnehmen zu können. Immer „qualifiziert“ ist Thomas Weber, der Olympiapfarrer der EKD, der die deutschen Spitzensportler bei diesem Großereignis begleitet. Ein Porträt von Thomas Weber lesen Sie auf Seite 3.

Ungewöhnliche Einblicke in Kirchenräume – ein mit einer Videokamera bestücktes kleines Luftschiff macht sie möglich. Eigens für die KiBa ist das von einer Studentengruppe aus dem Rheinland entwickelte Fluggerät durch die Marienkirche von Plau am See geschwebt. Unsere Reporterin war dabei (Seite 4–6).

Ich wünsche Ihnen einen erholsamen Sommer,
Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender der Stiftung KiBa

INHALT



Seite 2
Schwerin ist das Ziel der KiBa-Studienreise



Seite 3
„Warm-up“ mit Sportpfarrer Thomas Weber



Seite 4–6
Per Luftschiff durch die Kirche von Plau am See



Seite 7
Die Kolumne: Hans-Peter von Kirchbach



Seite 8
Preisrätsel: mit der KiBa gewinnen

Gotteslob und frische Brise

Sommer, Sonne, Gottesdienst – dieser Dreiklang verspricht Wärme für Leib und Seele. Immer mehr Gemeinden bieten in der warmen Jahreszeit Gottesdienste unter freiem Himmel an – zum Beispiel am Nordseestrand von St.-Peter-Ording.

Im schleswig-holsteinischen St.-Peter-Ording hat das sommerliche Gotteslob an der frischen Luft einen festen Platz: Nach Ostern hieven ein Kran und ein Sattelschlepper ein fast sechs Tonnen schweres hölzernes Kirchenschiff auf den dortigen Strand. „Wie alle wichtigen Gebäude dort wird das Kirchenschiff auf Pfähle montiert“, sagt Pastoralreferent Michael Wrage und lacht.

Wrage hat das ökumenische Projekt mit seiner evangelischen Kollegin, der Diakonin Andrea Streubier, 2008 aus der Taufe gehoben. In nur sechs Wochen hatte eine Gruppe pensionierter Handwerker das Kirchenschiff ehrenamtlich gezimmert; inzwischen



Foto: Michael Wrage

Treffpunkt am Strand: das Kirchenschiff von St.-Peter-Ording

ist es von der sommerlichen Strandkulisse nicht mehr wegzudenken. 30 Personen haben in dem sandfarbenen Schiffskörper Platz, bei größeren Veranstaltungen werden Holzbänke hinzustellen.

Ist die blaue Flagge mit dem Schiffslogo gehisst, heißt dies: Achtung, Angebot! Ob der große Gottesdienst zu Pfingsten, der geistliche „Mittagsimpuls“, ob Andachten und Veranstaltungen zum Triathlon-Halbmarathon oder

dem Drachenfest; ob das „Biblische-Botschaft-Buddeln“ für Kinder, das Open-Air-Singen oder das Frühstück zu „Sonnenaufgangsgedanken“ – wann immer das Wetter es zulässt, nimmt das Kirchenschiff Fahrt auf. „Interessierte Gruppen können es auch für eigene Veranstaltungen nutzen“, bietet Wrage an. Erst im Herbst kommt die Schiffskirche ins Winterquartier.

Weitere Informationen:
www.kirchenschiff-spo.de

Tag des Denkmals

Am 9. September findet der diesjährige **Tag des offenen Denkmals** statt. Die Stiftung möchte alle KiBa-Gemeinden ermuntern, sich daran zu beteiligen. Zum **Thema „Holz“** bietet es sich beispielsweise an, Kirchtürme oder die oft großartigen Dachstühle für Besucher zu öffnen. Mehr dazu im Internet: www.tag-des-offenen-denkmals.de.

Kloster auf Zeit

Mehr als 80 **geistliche Gemeinschaften** im Bereich der EKD sind offen für Besucher auf Zeit. Wer den Alltag eine Weile hinter sich lassen und geistliche Einkehr finden möchte, kann sich unter www.evangelische-kommunitaeten.de informieren.

Kulturgut im Wald

Grabhügel, Überreste des Limes, mittelalterlicher Burgen und neuzeitlicher Industrie im Wald sind durch illegale Ausgrabungen und falschen Maschineneinsatz bedroht. Darüber informiert die **kostenlose Broschüre „In Boden und Stein“** der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und des Zentrums Wald Forst Holz. Sie ist erhältlich unter: poststelle@fo.lwf.bayern.de.

Kirchensommer

Gottesdienste, Lesungen, Konzerte, Aufführungen und Feste in Brandenburg auf einen Blick bietet das Programm **„Dorfkirchensommer in Brandenburg 2012“**. Eröffnet wurde die Saison in der Kirche zu Straupitz mit Musik aus der Zeit Friedrichs des Großen. Das gesamte Programm bis 31. Oktober gibt es unter www.dorfkirchensommer.ekbo.de

STUDIENREISE 2012

Mecklenburgische Erkundungen

Die 220 Stufen des höchsten Kirchturms in Mecklenburg, des mehr als 117 Meter hohen Turms des Schweriner Doms, können, aber müssen Sie nicht erklimmen, um sich einen Überblick über Stadt und Land zu verschaffen: Mit der Stiftung KiBa lassen sich die Sehenswürdigkeiten Mecklenburgs fast ohne Anstrengung entdecken.

Mittelpunkt der Studienreise vom 19. bis 23. September ist die Landeshauptstadt Schwerin. Auf der Besuchsliste stehen neben dem prächtigen Backsteindom auch das Schweriner Schloss, eines der bedeutendsten Baudenkmäler des Historismus in Deutsch-



Blick auf den Schweriner Dom: mit 117,5 Metern ist dessen neugotischer Turm der höchste Kirchturm Ostdeutschlands

land; die Stadtbesichtigung endet mit einer Begegnung mit Landesbischof Andreas von Maltzahn. Von Schwerin aus sind Besuche der alten Hansestadt Wismar, der Seebrücke im Ostseebad Bolten-

hagen und der KiBa-Kirchen in Melkof, Kalkhorst und Plau am See vorgesehen. Die Reise beginnt und endet am Hauptbahnhof in Hamburg, Anmeldungen bei Civitas-Touristic unter 033 79-202 74 54.

BESONDERE KIRCHENNAMEN (3)

Der dunkelhäutige Märtyrer

Sein lateinischer Name bedeutet „Maure“ oder „Mohr“; im Laufe der Jahrhunderte wurde Mauritius oft als Farbiger dargestellt und als Schutzheiliger des Heeres und als Patron der Handwerker, die mit Farbe umgehen, verehrt.

Der gegen Ende des 3. Jahrhunderts hingerichtete römische Offizier ist vor allem in der Schweiz, aber auch hierzulande – zum Beispiel für die KiBa-Kirche im sächsischen Lindenhayn –

Namensgeber für Kirchengebäude. Der Überlieferung nach soll Mauritius Anführer einer aus ägyptischen Christen bestehenden Legion gewesen sein, die in Agaunum, dem heutigen Saint-Maurice, in der Schweiz stationiert war. Mauritius und seine Männer verweigerten den Befehl von Kaiser Maximianus, sich an der Verfolgung von Christen zu beteiligen; daraufhin sollen er und die ganze Legion enthauptet worden sein.

KIBA-SOFORTHILFE

Wiederaufbau in Walldorf

Drei Jahre wird es dauern, bis die Kirche von Walldorf wieder aufgebaut ist, meint Pfarrer Heinrich von Berlepsch. Die Stiftung KiBa unterstützt den Wiederaufbau der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kirche in Südthüringen, die Anfang April bei einem Brand fast vollständig zerstört wurde. *Das KiBa-Spendenkonto für Walldorf finden Sie unter www.ekd.de/kiba/spenden_walldorf.php.*

REZENSION

Vom Sakralen zum Banalen?



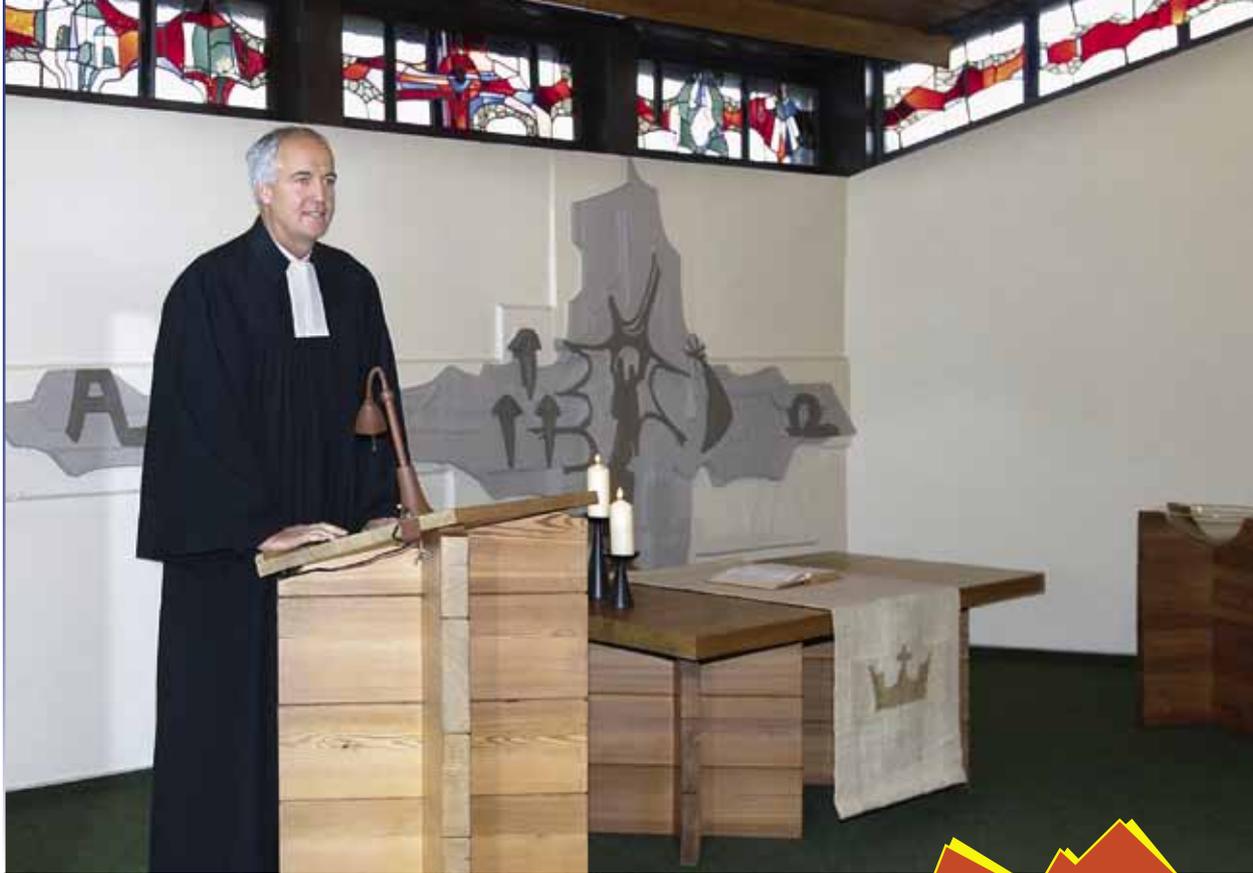
Eine Diskothek sollte sie bitte nicht werden – aber was tun mit einer Kirche, für deren Erhalt kein Geld mehr da ist? Die Notwendig-

keit der Nutzungserweiterung oder gar Umnutzung von Kirchen stellt die Verantwortlichen vor große Herausforderungen. Das Buch richtet sich an alle, die mit diesem Problem zu tun haben: Pfarrer, Politiker, Architekten. Es soll dazu beitragen, dass Chancen für neue Nutzungen und lebendige Räume wahrgenommen werden.

K. Gothe, A. M. Kunz, K. Nagorni (Hg.): „Vom Sakralen zum Banalen? Heilige Räume im Wandel“, Herrenalber Forum, Bd. 66, Karlsruhe, Ev. Akademie Baden 2011, 262 S., 18,00 Euro.

» PORTRÄT

Die evangelische Gemeinde im westfälischen Gevelsberg – das ist der Arbeitsplatz des Pastors Thomas Weber. Sein anderer ist die Welt des Spitzensports: Weber ist der Olympiapfarrer der EKD



Das Beste aus zwei Welten



Die Olympischen Spiele in London sind ein mediales „Megaevent“. Einer ist dabei, der hinguckt und da ist, auch wenn die Fernsehkameras aus sind. Der zuhört, begleitet, tröstet. Thomas Weber ist Olympiapfarrer und freut sich auf seinen Einsatz. Warm-up in Gevelsberg, seiner Heimatgemeinde

Nirgendwo sonst liegen das Tal der Tränen und der Karrieregipfel, den ein Sieg für einen Sportler bedeuten kann, näher beieinander als bei Olympia. Ob Turin 2006, Peking 2008, Vancouver 2010 oder jetzt in London: Wer Athleten bei Olympischen Spielen als Seelsorger begleiten will, der muss aus besonderem Holz geschnitzt sein – denkt man.

„Eigentlich bin ich ein ganz normaler Pastor“, sagt Thomas Weber. Der äußere Schein gibt ihm recht: Ein in die Jahre gekommenes Gemeindezentrum ist sein „Arbeitsplatz“. In Gevelsberg, abseits der Metropolen. Das Städtchen liegt im Irrendwo zwischen Ruhrgebiet und Sauerland. Reiche und Arme, Fromme und Ferne, Kindergärten und Altenheime: es ist alles da, was ein Geistlicher so zum Arbeiten braucht. Alles ganz normal.

Hin und wieder aber wechselt Pastor Weber die Welten. Und ist Olympiapfarrer der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Mit seinem katholischen Kollegen Hans-Gerd Schütt wird er ein Teil der deutschen Mannschaft. Pompös ist das nicht: Billigflieger, Übernachtung

im Pfarrhaus eines Bekannten seines katholischen Mitstreiters. Die Sportler trifft er im „Deutschen Haus“ oder im olympischen Dorf. Es gibt ein eigenes religiöses Zentrum, das sich die beiden Deutschen mit internationalen Kollegen teilen. Hier bieten sie Andacht auf Deutsch an.

Eine Olympianorm, wie sie für die Sportler gilt, muss der 52-Jährige nicht erfüllen. Qualifiziert ist er trotzdem, und nicht nur geistlich: Der Zwei-Meter-Mann wirkt sportlich und ist es auch: Zwei Mal gewann der passionierte Läufer, Skifahrer und Tennisspieler mit einer westfälischen Auswahl bei Kirchentagen die „German-Popen-Open“, quasi die deutschen Pfarrerfußballmeisterschaften. Er kann sich folglich in Sportler hineinversetzen. Dabei ist Seelsorger Weber immer hellwach: Vom humorvollen Unterhalter wechselt er so schnell zum empathischen Zuhörer wie der Ball beim Tischtennis die Seiten. Die mitunter berufstypische Selbstinszenierung ist ihm fremd, gelassene Unaufdringlichkeit macht die Begnung mit ihm angenehm.

Das Beste aus zwei Welten miteinander ins Gespräch zu bringen, das ist die

Erfolgsformel des Theologen: Seine Gemeinde lernt von ihm aus der Welt des Leistungssports, dass es wider den Augenschein nicht immer der Sieg ist, der anspricht und weiterbringt, sondern auch die Niederlage. Und die Sportler erfahren, dass es jenseits des Trainings und der eigenen körperlichen Leistung weitere Lebensziele gibt, die lohnend sind.

Der zweifache Familienvater ist in beiden Welten zu Hause. Ihn stört das nicht, im Gegenteil: Der Wechsel bietet auch viele Chancen. Seine Konfirmanden finden es cool, dass ihr Pastor Dirk Nowitzki und Co kennt; die Sportler finden einen Ansprechpartner, den es so im Sportzirkus sonst nicht gibt: jemanden, der zuhört, ohne etwas zu wollen. Eine Sonderstellung, die sie hochschätzen: „Wenn ich dir was erzähle, kann ich sicher sein, dass es nicht morgen in der Zeitung steht“, hat ihm ein Olympionike einmal das Vertrauen ausgesprochen.

Wenn Mitte August in London die olympische Flamme wieder erloschen ist, ist Thomas Weber wieder da. In Gevelsberg. Eigentlich als ganz normaler Pastor.

Thomas Rheindorf



Windreiter unterm Gewölbe

Ein kleiner runder Zeppelin schwebt durch die St.-Marien-Kirche im mecklenburgischen Plau am See. Mit seiner Hilfe haben Studenten aus dem Rheinland für die Stiftung KiBa einen Film gedreht, der die alte Kirche aus ungewohnten Blickwinkeln zeigt





Ganz am Ende hält er es dann doch nicht mehr aus: „Darf ich auch mal?“, fragt Pastor Stephan Poppe. Natürlich darf er. Andreas Burkart drückt ihm das schwarze Steuerungsgerät mit den kleinen Knüppeln und Drehscheiben in die Hand und los geht's: Erneut erhebt sich das silberfarbene Ungetüm in den Kirchenhimmel und schwebt wie von Geisterhand gelenkt über die Bänke hinweg bis hoch zur Orgel.

Zweieinhalb spannende Stunden liegen zu diesem Zeitpunkt schon hinter den „Kirchenfliegern“ und Pastor Poppe mit seinem Kirchenteam. Zu diesem besonderen Event im beschaulichen Plau am See sind an diesem schönen Frühlingstag alle gekommen, die seit Jahren mit voller Kraft für den Erhalt der St.-Marien-Kirche mit ihrem massiven Turm kämpfen: Pastor Poppe und Ehefrau Hannah, Axel Tohtz vom Förderverein, Dieter Ehrke und Gerhard Unger vom Kirchengemeinderat, Küster Bernd Ruchhöft, Katechetin Eva-Maria Schweinert. Heute dürfen sie einfach nur zuschauen und sich begeistern – oder wie Stephan Poppe auch einmal selbst aktiv werden.

„Windreiter“ nennt sich das insgesamt zehnköpfige Studententeam aus dem Rheinland. Heute sind sie zu zweit angereist: Andreas Burkart, Kopf der Gruppe, und Kommilitonin Imke Jensen. Mit im Gepäck haben sie einen selbst gebauten, federleichten Zeppelin, unten hängt eine winzige schwarze Videokamera daran. Aus den während des Fluges aufgenommenen Bildern werden die Studenten anschließend einen kleinen Film schneiden – wie sie es schon für viele Kirchen vor allem in Düsseldorf und Umge-

bung gemacht haben. „Dass unsere Kirche so schön ist, das haben wir nie gewusst“ – diesen Satz hören Andreas Burkart und seine neun Mitstreiter und Mitstreiterinnen immer wieder. 26 Jahre ist er jung, gerade hat er sein Biologieexamen abgelegt und schreibt an seiner Doktorarbeit. 2007 war es, da hat er mit einigen Kommilitonen einen Film über den Grafen Zeppelin gesehen: „Das hat uns total fasziniert, wir fanden Zeppeline cool und haben angefangen, sie nachzubauen.“ Zu Hause am heimischen Küchentisch entstand abends das erste Luftschiff: Aluminiumbedampfte Folie (sie wird beispielsweise zum Verbinden von Brandwunden verwendet); federleichte Kohlefaserstäbe, selbst gebaute Holzwinkel, ein Mikrocontroller für die Fernsteuerung, eine Gaspatrone mit nicht brennbarem Helium, fertig. Beim ersten Mal ließ man das Flugwerkzeug im Hörsaal steigen, zur Gaudi der versammelten Studentenschaft; sogar der Professor hat geschmunzelt.

Die Idee, in Kirchen zu fliegen und eine Kamera an den Zeppelin zu basteln, kam dann einem Mitstudenten aus der Gruppe – dem Sohn eines Pastors. Seine Kommilitonen waren gleich begeistert. Aus dem Hobby ist längst eine Passion geworden. An die 40 Kirchen haben Andreas Burkart und seine Mitstudenten befliegen – und in den Jahren viel dazu gelernt. Anfangs haben die Schiffe geschaukelt, sie waren zu schwer oder zu klein. Mittlerweile haben die Zeppeline einen Umfang von 1,40 mal 1,40 Meter. Eine ausgeklügelte Elektronik sorgt für ruhigen Flug, das Gewicht liegt immer noch bei nur 500 Gramm. Ein kleines Wunderwerk der Technik.

Circa zwei bis drei Stunden dauert ein Flug in der Regel. Zunächst wird der „Zeppelin“ – ein bisschen anders als



Plau am See •

Ein sonderbares Flugobjekt in der St.-Marien-Kirche in Plau am See: Pastor Stephan Poppe (links außen) und Mitglieder seines Teams beobachten, wie Andreas Burkart (unten) das Luftschiff durch die Kirche steuert





*Luftschiff im Kirchenschiff:
die Hallenkirche von Plau am
See entstand im 13. Jahrhundert*

Die „Windreiter“

Sie sind Studentinnen und Studenten der Elektrotechnik, Informatik, Biologie, Theologie und des Maschinenbaus. Was die multidisziplinäre Studentengruppe aus dem Rheinland verbindet, ist ihre Begeisterung für Luftschiffe. „Windreiter“ nennen sie ihr Projekt: Die Studierenden lassen heliumgefüllte Flugkörper durch Hörsäle, Gewächshäuser und vor allem Kirchen fliegen und filmen dabei mit einer Videokamera, die unten am Luftschiff hängt, die Gebäude. Das Ergebnis sind beeindruckende Filme aus Blickwinkeln, die sonst kaum erreichbar wären. Mehr Informationen und Beispielvideos im Internet: www.windreiter.de. Den Film aus der St.-Marien-Kirche in Plau am See können Sie sehen unter: www.stiftung-kiba.de.

Fotos: Tinka und Frank Dietz

der Klassiker aus den zwanziger Jahren sieht er ja schon aus – zusammengebaut und mit Helium gefüllt, dann geht es Luftmeter für Luftmeter durch die Kirche. Eine gewisse Mindestgröße muss der Raum haben. St. Marien mit ihrem rund 15 Meter hohen Kirchenschiff bietet ideale Bedingungen. Draußen scheint die warme Frühlingssonne auf den Kirchvorplatz, drinnen ist es kühl, fast kalt. Touristen kommen herein und bleiben.

Gegen die hohen ehrwürdigen Ziegelmauern nimmt sich der silberfarbene Ballon wie ein UFO aus einer anderen Welt aus. Begleitet vom Fiepton der Kamera schwebt er durch den Raum. Und als gäbe es für die Kirche an diesem Morgen nicht schon genug Spektakel, findet sich unter den Touristen auch noch ein passionierter Orgelspieler. Lange unterhält er sich mit Katechetin Eva-Maria Schweinert über das Instrument, weiß alle Kleinigkeiten des Baus und darf zur Belohnung die Orgel spielen. Für die nächsten 30 Minuten wird der Flug des Zeppelins von kräftigen Orgelklängen begleitet. Die Touristen wollen gar nicht mehr gehen.

Irgendwann löst Imke Jensen ihren Kollegen am Steuerpult ab. Die 23-Jährige studiert Maschinenbau und Gießertechnik in Duisburg und hat sich ebenfalls mit Leib und Seele der Zeppelinfliegerei verschrieben. Einmal kommt sie den brennenden Kerzen am Altarleuchter gefährlich nahe, einige Zuschauer rufen „Achtung“, doch die Profifliegerin bleibt gelassen. Sie weiß längst, dass es aus der Ferne oft aussieht, als streife das fragile Fluggerät eine Mauer, tatsächlich ist immer genügend Abstand da. Mit einer eleganten Schwenkbewegung schraubt sich der Zeppelin auch diesmal aus der Gefahrenzone. Noch nie sei ein Unglück passiert, berichten die Studenten nicht ohne Stolz. Der im Gepäck verstaute Reserveflieger kommt auch dieses Mal nicht zum Einsatz.

Für die Kirchengemeinde in Plau ist nicht nur der Flug selbst ein Erlebnis, vor allem ist man gespannt auf das Ergebnis: „Das wird uns bestimmt bei der Ausmalung des Innenraums helfen“, freut sich Axel Tohtz. 73 Jahre ist er alt, hat über

Jahrzehnte hinweg in der Region der Mecklenburgischen Seenplatte als Tierarzt gearbeitet. Der Kirchengemeinde war er immer verbunden und hat 2007 mit 25 anderen Plauer Bürgern den Förderverein gegründet. 157 Mitglieder hat der Verein heute, viele von ihnen leben längst nicht mehr in Mecklenburg-Vorpommern, sondern sind auf der Suche nach einem Arbeitsplatz weggezogen. Ihrer Kirche jedoch fühlen sie sich weiter verpflichtet und spenden regelmäßig. Fast 800 000 Euro wird die jahrelange Sanierung am Ende kosten, auch die Stiftung KiBa ist schon lange als Förderin dabei.

Pastor Stephan Poppe, 40, ist erst seit 2007 mit seiner Frau Hannah, auch sie Pastorin, in Plau. Das Paar teilt sich die 1,5 Pfarrstellen, zurzeit jedoch ist Stephan Poppe allein auf dem Posten. Das Paar bekam vor fünf Monaten das erste Kind, Hannah Poppe ist in Elternzeit. An die 1600 Mitglieder umfasst die Gemeinde in Plau, hinzu kommen noch zwei kleinere Gemeinden in Brook und Barkow – über Langeweile kann sich der Familienvater also nicht beklagen. Auch er freut sich auf den Film, weiß er doch, wie wichtig so ein Dokument für die noch anstehenden Renovierungsarbeiten sein kann. Über das Internet könne man so noch weitere Freunde und Spender für die Plauer Kirche anwerben, hofft Poppe.

Die Instandsetzungsarbeiten fordern den Pastor voll und ganz, trotzdem ist es ihm ein Anliegen, seinen christlichen Auftrag als Seelsorger wahrzunehmen. Zusammen mit seiner Frau besucht er regelmäßig die drei Pflege- und Altenheime des Ortes. „Kirche“, so sagt er, „muss ein freundliches Ansehen haben.“ Hilfe bei Tod, Krankheit und Not gehören da ebenso selbstverständlich dazu wie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

An diesem Vormittag wird der Pastor dann selber wieder ein bisschen zum Jungen und greift beherzt zum Steuerungsgerät des Zeppelins. Aufgewachsen zu DDR-Zeiten im nahe gelegenen Bad Kleinen hatte Stephan Poppe noch nie eine Fernsteuerung in der Hand. „So etwas“, erinnert sich auch Küster Bernd Ruchhöft, „hat es bei uns für Kinder nicht gegeben.“ Mit Begeisterung steuert Pastor Poppe das Fluggerät durch seine Kirche. In der Tat – Zeppelinfliegen ist cool!

Dorothea Heintze

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Studienreisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Harald Gerke berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto EKK-Kassel, Kontonummer 5550, BLZ 520 604 10

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/27 96-333

Fax 05 11/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Ein Ort für viele kleine Wunder



Foto: PR

Hans-Peter von Kirchbach ist Präsident der deutschen Johanniter-Unfall-Hilfe

Inmitten eines alten Friedhofs steht in Nattwerder bei Potsdam eine wunderbare kleine Barockkirche. Sie ist mir vor einigen Jahren bei einem

der reformierten Tradition üblich, ist die Innenausstattung eher karg. Aber sie beeindruckt in ihrer Schlichtheit, mit der Empore, mit der Holzdecke, dem kleinen Altar, der geschwungenen Kanzel und einer kleinen Orgel, die einen strahlenden Klang hat.

Marsch mit der Bundeswehr aufgefallen und seither bin ich sehr oft dort gewesen.

Von der kleinen Kirche führt der Weg auf den Friedhof, etwa 40 große Grabkreuze aus verschiedenen Jahrhunderten sind dort zu sehen. Verwittert zwar, aber zum Teil in ihren Aufschriften noch klar erkennbar. Dabei fällt auf, dass sich über Jahrhunderte bestimmte Namen immer wiederholen.

Die schlichte Schönheit dieses Platzes reizte mich, mich auf die Spur dieser Kirche und ihres Friedhofs zu begeben. „1685“ steht auf der Wetterfahne am Kirchturm und meine Suche führte dann tatsächlich ins Jahr 1685 zurück. Schweizer Familien waren es gewesen, die auf Einladung des Großen Kurfürsten in den Potsdamer Raum kamen und dort angesiedelt wurden. Sie sollten als Landwirte tätig sein, das Gebiet urbar machen und zur Versorgung der Potsdamer Bevölkerung beitragen. Für diese 14 Schweizer Familien, die alle der evangelischen reformierten Kirche zugehörig waren und die ihren Pfarrer mitbrachten, wurde die kleine Kirche in Nattwerder gebaut. Barock ist die Kirche von außen. Wie in

Kurz vor dem 300-jährigen Jubiläum der Besiedlung im Jahr 1985 war die Kirche in einem sehr schlechten Zustand. Daher wurde sie von den Menschen der Umgebung renoviert. Dies geschah zu einem guten Teil in Eigenarbeit nach Feierabend. Der Putz wurde erneuert, der Turm neu gedeckt, die Wetterfahne wieder hergestellt, der Innenraum gestrichen und in den heutigen Zustand gebracht. Auch die Orgel wurde durch private Initiative nach altem Vorbild neu gebaut, der Friedhof in den heutigen sehenswerten Zustand gebracht. Schon bald konnten in dem kleinen Ort Nattwerder, in dem nur etwa 30 Menschen wohnen, regelmäßig kleine Konzerte gegeben werden. Diese Sommerkonzerte werden bis zum heutigen Tage fortgeführt.

Für mich ist die Kirche von Nattwerder mit ihrem Friedhof nicht nur ein wunderbarer Ort, sondern auch ein Ort, in dem in den letzten 30 Jahren viele kleine Wunder geschehen sind. Er ist gleichzeitig ein beeindruckendes Beispiel Brandenburger Geschichte und über Jahrhunderte gelebten Glaubens. Ich bin froh, dass es viele solcher Orte gibt.

Das KiBa-Buch



Wo wenn nicht hier Geschichten unterm Kirchturm

Ein Buch zum Schmökern, Schmunzeln und Staunen: 14 prominente Autorinnen und Autoren erzählen Geschichten rund um ihre oder andere Kirchen. Mit Texten von Gabriele Wohmann, Eva Zeller, Ulla Hahn, Wladimir Kaminer u. a.

Illustrationen von Tina Berning, 176 Seiten, geb., Lesebändchen, 13 x 18 cm. Eine Kooperation zwischen der edition chrismon und der Stiftung KiBa.

Das Buch kostet 16 Euro zuzüglich 3,50 Euro Versandkosten. Ab zwei Exemplaren versandkostenfrei. Bestelladresse: Stiftung KiBa

Mit der KiBa gewinnen

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte oder per Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 8. August 2012.**

1. Landeshauptstadt

Wie die diesjährige KiBa-Studienreise führt auch das Rätsel nach Mecklenburg, zunächst nach Schwerin. Anders als die Nachbarstädte Wismar und Rostock gehörte die Landeshauptstadt nie zu dem Städtebund, den Wismar und Rostock heute noch mit einem Buchstaben in ihren Autokennzeichen anzeigen. Schwerin war **keine**...

2. Wappenkunde

Die Mecklenburger sind ein besonderes Volk. Stur und schweigsam sollen sie sein, so das gängige Vorurteil. Auch ihr Wappen ist besonders. Andere Länder haben Löwen, Adler oder Pferde. Nur das Mecklenburger Wappen zeigt **einen**...

3. Architektur

Typisch für viele Bauten in Mecklenburg ist ein Mauerstein, der – anders als ein Naturstein – geformt und gebrannt werden muss: **der**...

4. Luftverkehr



In Mecklenburg liegt auch das kleine Städtchen Plau am See, dessen St.-Marien-Kirche in unserer Reportage in diesem Heft die Hauptrolle spielt. Durch das fast 800 Jahre alte Bauwerk ließen wir ein Luftschiff fliegen. Es sieht aus wie ein Ballon, ist aber technisch gesehen **ein**...

5. Kirchenfusion

Seit einigen Tagen hat die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs aufgehört zu bestehen. Am Pfingstsonntag fusionierten die kleinen Landeskirchen Mecklenburgs und Pommerns mit der weit größeren Nordelbischen Kirche zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, **kurz**...

6. Landsmann

Auch Bundespräsident Joachim Gauck wollte beim Gründungsfest der neuen Kirche nicht fehlen. Er stammt aus Mecklenburg und war dort bis zur Wende **tätig als**...

Lösungswort

Die Gewinne



1. Preis: eine Übernachtung mit Frühstück zu zweit in einem Maritim-Hotel

Freie Auswahl aus den deutschen Maritim-Hotels zwischen Travemünde und München.

2.–4. Preis „You'll never walk alone“ – Buch mit CD über eine Fußballhymne von Nils Husmann, mit Illustrationen von Kitty Kahane (edition chrismon).

5.–6. Preis: CD „erdverbunden, luftvermählt“

Stephan Krawczyk singt Lieder, inspiriert durch die Beschäftigung mit Martin Luther (edition chrismon).

Gewinner...

...lautete das Lösungswort im letzten Preisrätsel. Sechs Gewinnerinnen und Gewinner dürfen sich nun über schöne Preise freuen. Einen **Aufenthalt im Kolping-Stadthotel Düsseldorf** gewinnt **Helga J.** aus Pattensen. Der **Anker-Steinbaukasten** der Basilika St. Michaelis in Hildesheim geht an **Annemarie und Joachim H.** in Oelsnitz. Und jeweils eine **CD Lied:gut!** mit deutschen Volksliedern erhalten **Harald A.** in Hannover, **Winfried A.** in Berlin, **Lothar T.-S.** in Luckau und **Dr. Ralf T.** in Freital.

Lösungsworte der letzten Ausgabe

In **Wittenberg** arbeitete Lucas Cranach. Sein Altar verleiht der „KiBa-Dorfkirche 2011“ in Klieken eine mehr als lokale Bedeutung. Den zweiten Platz im KiBa-Wettbewerb „Kirche des Jahres“ errang die Marktkirche zum Heiligen **Geist** in Clausthal. Platz eins belegte die Schwabacher Stadtkirche Sankt Johannes und Sankt **Martin**. Auch diese Kirche besitzt einen berühmten Altar, an dem der Meister der Spätgotik **Veit Stoss** mitgearbeitet haben soll. Zwei weitere Fragen befassten sich mit Martin Luther. In Erfurt lebte er im Kloster der **Augustiner**. Und auf der Wartburg bei Eisenach hat er angeblich den Teufel mit einem **Tintenfass** beworfen.

Dank an den Sponsor

Unser Dank geht an die edition chrismon, die zum Rätsel in dieser Ausgabe die Preise 2 bis 6 stiftete.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, bastar@chrismon.de • **Druck** Bechtle Druck & Service, 73730 Esslingen • **Spendenkonto** EKK-Kassel, Kontonummer: 55 50, BLZ: 520 604 10

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover